

BRK WALDKINDERGARTEN

RÄUBERWALD

Konzeption 2019



Unser Waldkindergarten stellt sich vor

1. **Kontakt**
2. **Vorwort des Trägers**
3. **Grundlage unseres Arbeitens**
 - 3.1. Rechtliche Grundsätze
 - 3.2. Unsere Werte
 - 3.3. Unsere Haltung
 - 3.4. Unser Bild vom Kind
4. **Die Einrichtung stellt sich vor**
 - 4.1. Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet
 - 4.2. Räumlichkeiten und Ausstattung
 - 4.3. Unser Team
 - 4.4. Unser Service
5. **Die Natur als Wirkungsstätte**
 - 5.1. Die menschliche Entwicklung
 - 5.2. Kindheit in der heutigen Zeit
 - 5.3. Die Bedeutung von Naturerfahrungen
 - 5.4. Das kindliche Spiel
 - 5.5. Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz
6. **Ziele der pädagogischen Arbeit**
 - 6.1. Basiskompetenzen
 - 6.1.1. Persönliche Kompetenzen
 - 6.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 6.1.3. Lernmethodische Kompetenzen
 - 6.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - 6.2. Übergänge
 - 6.2.1. Übergang Elternhaus – Kindergarten

- 6.2.2. Übergang Kindergarten – Schule
- 6.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 6.3.1. Wertorientierung und Religiosität
 - 6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 6.3.3. Sprache und Literacy
 - 6.3.4. Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
 - 6.3.5. Mathematik
 - 6.3.6. Naturwissenschaften und Technik
 - 6.3.7. Umwelt
 - 6.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 6.3.9. Musik
 - 6.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 6.3.11. Gesundheit
- 7. Unser Kindergarten**
 - 7.1. Tagesstruktur
 - 7.2. Vorbereitung auf die Schule
- 8. Kooperation unseres Hauses**
 - 8.1. Rolle der Leitung
 - 8.2. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 8.2.1. Elternbeirat
 - 8.2.2. Elterngespräche
 - 8.2.3. Elternarbeit
 - 8.3. Mit Kooperationspartnern
 - 8.3.1. Schule
 - 8.3.2. Fachdienst
 - 8.3.3. Öffentlichkeit
- 9. Impressum**

1. Kontakt:

Adresse:

BRK Waldkindergarten Räuberwald
Kainsricht 11
92274 Gebenbach
Waldhandy: 0162 – 26 23 594

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag: 07:30 Uhr – 16:00 Uhr
Freitag: bis 14:00 Uhr

Leitung und Ansprechpartnerin

Frau Sabine Lindner

Träger der Einrichtung

BRK Kreisverband Amberg - Sulzbach

E-Mail und Internet:

E-Mail: kainsrichter-waldkindergarten@gmx.de

Leitung: lindner@kvamberg-sulzbach.brk.de

Internet: <http://www.raeuberwald.net>

2. Vorwort des Trägers

BRK Kreisverband Amberg - Sulzbach

Geschäftsführer: Sebastian Schaller

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

in Ihren Händen halten Sie die Konzeption unseres Wald- und Naturkindergartens „BRK Waldkindergarten Räuberwald“. In dieser haben wir in Wort und Bild alles Wissenswerte und Interessante über unsere Betreuungsform zusammengetragen. Überzeugen Sie sich selbst von dem hohen Standard unserer Einrichtung. Für Fragen stehe ich Ihnen persönlich und auch unsere Mitarbeiterinnen gerne zur Verfügung. Wir sind als familienunterstützende und – ergänzende Tageseinrichtung gerne für Sie da. Besonders im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen wir neue Betreuungsplätze in Ihrer Region. Mit unserem neu entwickelten Konzept wollen wir naturverbundene Familien einladen, sich mit uns und Ihren Kindern auf eine spannende Reise zu machen und unsere Natur mit allen Sinnen hautnah zu erfahren. Wir betreuen bis zu 30 Kinder, ab 2,5 Jahren, mit oder ohne Behinderung. Ich bedanke mich für Ihr Interesse an unserem Waldkindergarten und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrer Familie. i.A. Sabine Lindner

3. Grundlage unseres Arbeitens

Rechtliche Grundsätze

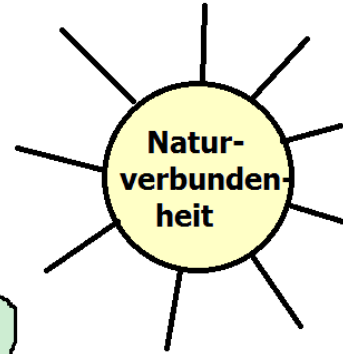


Der **bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)**, das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** sowie die Grundsätze des christlichen Glaubens bilden die **Rahmenbedingungen** für unsere pädagogische Arbeit in unserem Waldkindergarten.

Des Weiteren achtet der Träger auf die Sicherstellung nach § 72a SGB VIII der **persönlichen Eignung des Personals** und die **Sicherstellung des Schutzauftrags** nach § 8a SGB VIII wegen Kindswohlfährdung.

Der Auftrag der Kindertagesstätten und deren Aufgabenstellung **sind bundesweit gesetzlich im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII)** geregelt. Insbesondere die **§§ 22, 22a und 24 SGB VIII** bilden die Grundlage der Kinder- und Jugendhilfe. Mit **§ 8a SGB VIII** wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet. Das **SGB IX** - vor allem **die §§ 1, 4 und 19** - regelt die **Integration und Teilhabe von Behinderten**. Das Bayerische **Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)** beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)** ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Unsere Werte



BRK Waldkindergarten
Räuberwald



Unsere Haltung

Geborgenheit, Wertschätzung und Spaß

Wir begleiten die ersten Schritte der Kinder aus der Familie hin zu neuen Beziehungen und Bildungen. Wichtig ist für uns die Vermittlung des Gefühls von Geborgenheit, Wärme und „sich angenommen fühlen“ für die Kinder und Eltern. Durch einen geregelten Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen und notwendigen Regeln vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Dabei lassen wir aber auch den Spaß und die Freude nicht zu kurz kommen.

Individualität

Die individuellen Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes werden entwickelt und gefördert. Durch unsere respektvolle und tolerante Haltung zeigen wir den Kindern, dass ihre individuellen Charaktere wertvoll sind. Wir geben Anreize fürs Lernen und schaffen hierfür ein für die Kinder anregendes Lernumfeld mit Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.



Erziehungspartnerschaften

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die die elterliche Erziehung nicht ersetzen, sondern unterstützen möchte. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und damit Experten ihrer Kinder. Es ist uns ein großes Anliegen, mit ihnen partnerschaftlich zusammen zu arbeiten. Ein kontinuierlicher, offener Austausch zwischen Erziehern und Eltern ist notwendig, um den Entwicklungsprozess des Kindes zu begleiten. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in die pädagogische und organisatorische Arbeit mit einzubinden. Begleitet wird dies durch bedarfsorientierte Öffnungszeiten, Elternabende, Briefe, Aushänge sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Soziale Werte

Durch unsere Haltung und unsere gemeinsamen Besprechungen vermitteln wir Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Achtung und den angemessenen Umgang mit Menschen und der Natur.

Wir bieten Hilfestellung beim Erlernen von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten und Konfliktbewältigung, durch offene und faire Gespräche, Geschichten und das Zusammenleben in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen.

Partizipation

Wir geben den Kindern die Möglichkeit zur Mitverantwortung. Sie sollen entwicklungsangemessene Entscheidungen im Lebensalltag selbst treffen können. Die Kinder erhalten Zeit zum eigenständigen Lernen, so dass sie die Chance haben, ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse mit einzubringen und zu verwirklichen. Wir geben Anreize fürs Lernen und schaffen hierfür ein für die Kinder anregendes Lernumfeld mit Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Kinder suchen sich dabei immer Vorbilder in ihrer direkten Umgebung. Deshalb versuchen wir in unseren Verhaltensweisen den Kindern unsere Werte zu vermitteln. Dazu gehören gesellschaftliche Anstandsregeln, der rücksichtsvolle Umgang mit Mitmenschen und Toleranz anderen Meinungen gegenüber.

Kultur

Wir leben und erleben gemeinsam mit den Kindern kulturelle Ereignisse und lernen andere Kulturen kennen.

Unser Bild vom Kind

Kind, deine Gedanken sind kostbar.

In ihnen entstehst du und sie

entstehen durch dich.

Du kombinierst

und ver-

bindest,

wie kein

anderer vor

dir. Du denkst

dich ins Leben und

das Leben findet in eine

Ausdrucksform. (Loris Malaguzzi)



Das Kind ist von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet.

Kinder steuern ihre Entwicklung selbst.

Sie reagieren aus eigenem Antrieb auf eine anregende Umgebung.

Kinder übernehmen selbst Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit.

Durch vielfältige Möglichkeiten und Anreize von Erwachsenen können sich Kinder selbst entfalten und altersgemäße Entscheidungen treffen.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen.

Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen.

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen.

Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

4. Die Einrichtung stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische, familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.

Bestandteil der Arbeit hier ist die ganzheitliche Erziehung des Kindes in allen Bereichen in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit.

Sie enthält die Hinführung zur Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Lernfreude und freien Entfaltung, in der das Kind sich selbst und seine Umwelt erfahren kann.

Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Der Ort Kainsricht liegt im nördlichen Teil des Landkreises Amberg–Sulzbach bei Gebenbach, direkt neben den Bundesstraßen B14 und B85. Das Dorf hat Busanbindung der Linie Freihung – Amberg und Hahnbach – Gebenbach (Schulbus).

Kainsricht liegt in mitten von Mischwäldern, einer reizvollen Natur und landwirtschaftlichen Wiesen und Äckern. Im Dorf gibt es fünf aktive Landwirtschaften. Diese haben außer der Feldwirtschaft noch Milchvieh und Federvieh. Ebenso gibt es eine Pferdekoppel, einen Entenweiher und zahlreiche Kleintiere wie Katzen, Hasen oder Vögel in Kainsricht zu sehen.

Die Kinder kommen direkt aus Kainsricht, aus den umliegenden Dörfern unserer Gemeinde, sowie aus angrenzenden Gemeinden. Zur Gemeinde Gebenbach gehören Atzmansricht und Kainsricht.

Kinder mit **besonderem Förderbedarf** werden bei uns in die Gemeinschaft integriert, wodurch eine intensive und individuelle Förderung im Rahmen unserer Möglichkeiten in einem gewohnten Umfeld ermöglicht und die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt genommen werden.

Kinder mit **multikulturellen Wurzeln** sowie **verschiedenen Religionszugehörigkeiten** tragen zur Vielfaltigkeit bei uns bei und ermöglichen bereits im Kindesalter die Erziehung zu Toleranz, Gleichberechtigung und Achtung des Nächsten. Sie sind **Bereicherungen für das Zusammenleben** in unserer Gemeinschaft!

Räumlichkeiten und Ausstattung

Der Kindergarten besteht aus einem 2 ha großen Waldstück mit angrenzender Wiese. Auf der Wiese befinden sich außerhalb der Baumfallgrenze zwei Container, überdacht mit einem Holzvorbau. Diese dienen als Schutzraum. Der Gruppenraum ist mit einer Gasheizung, Tischen und Stühlen, einer Kindergarderobe, einer Liege, einer Wickelmöglichkeit und einem Materialschrank ausgestattet.

Auf dem Wiesengrundstück befinden sich eine Komposttoilette, ein Materialcontainer, eine Feuerstelle, eine Überdachung und ein Wasserfass.

Auf der Hofstelle dient ein Bauwagen mit einer Länge von 6,50 m als Schutzraum. Im Wohnhaus nutzen die Kinder gleich im Erdgeschoss einen 16 m² großen Raum als Aufenthaltsraum mit sanitären Anlagen, so wie eine Dusche und eine Toilette und einen Wickeltisch. Im Nebengebäude dient den Kindern ein 100m² großer Raum als Kindergarderobe.

Im Nebengebäude auf dem Hof haben die Kinder die Möglichkeit, eine 100 m² große überdachte Freifläche als Spielraum zu nutzen.

Unser Team

Unsere Kinder werden täglich von einem **qualifizierten Team** aus zwei pädagogischen Fachkräften (=Erzieherinnen) sowie einer pädagogischen Ergänzungskraft (= Kinderpflegerin) auf Ihrem Weg zur Selbstständigkeit begleitet.

Bei uns arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen Hand in Hand.

Durch spezielle **Fort- und Weiterbildungen** kann die tägliche Arbeit mit den Kleinen intensiviert und an den individuellen Bedürfnissen orientiert gestaltet werden.

Wir arbeiten zusammen mit:

- Logopäden
- Sozialpädagogen
- Frühförderstelle
- Förderzentrum / SVE
-

Die **Zusammenarbeit** mit Therapeuten, Ärzten, Förderzentren etc. ermöglicht eine lückenlose Begleitung und Unterstützung von Kindern und deren Eltern.

Zusammenarbeit im Team

Wir pflegen ein offenes, vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis miteinander. Dies hat positive Auswirkungen auf alle Kinder.

In regelmäßigen Teamsitzungen werden Absprachen betreffend des Kindergartenalltags getroffen. Es findet ein Informationsaustausch über aktuelle Themen in der Gruppe statt.

Sabine Lindner: **Leitung der Einrichtung,**
Qualifizierte Leiterin, Erzieherin

Selina Duscher: **Kinderpflegerin**

Lisa Dilling: **Berufspraktikantin**

Elisabeth Lindner: **Erzieherin (Teilzeit)**

Maria Scheibner: **Erzieherin (Teilzeit)**

Unser Service

- Am Bedarf der Eltern orientierte Öffnungszeiten
- Ca. 30 „Erholungstage“ pro Kindergartenjahr, die an die Schulferien angepasst werden
- Variable Buchungsvereinbarung, an den Bedürfnissen der Eltern angepasst
- Individuelle und ganzheitliche Förderung des Kindes
- Feste Rituale im Tagesablauf
- Projektarbeit
- Vielfältiges pädagogisches Angebot
- Gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten
- „Entspannungspause“ nach dem Mittagessen
- Fließender Übergang zwischen Krippen- und Kindergartenzeit so wie Vorbereitung auf die Schulzeit
- Persönliche Entwicklungsgespräche auf der Grundlage gezielter, individueller Beobachtungen
- Integration und Inklusion

5. Die Natur als Wirkungsstätte

Die pädagogischen Inhalte von Waldkindergärten wollen von den (Ur-) Bedürfnissen der Kinder ausgehen. Diesen Bedürfnissen stehen aktuelle gesellschaftlich bedingte Mangelsituationen gegenüber. Bevor also auf die besondere Dimension der Waldpädagogik eingegangen werden kann, muss die Lebenssituation, in der viele Kinder aufwachsen, genauer betrachtet werden. Auf dieser Grundlage kann das Konzept „Waldkindergarten“ mögliche Antworten formulieren.



Die menschliche Entwicklung

In einem Jahrtausende langem Prozess hat der Mensch gelernt, die natürliche Welt zu erkennen und sich mit seinen Sinnen an sie anzupassen. Durch diese Fähigkeit ist er auf die Höhe seiner Entwicklung gelangt. Ebenso sicherte sein Drang nach Gestaltung seiner Umwelt gemäß seinen Bedürfnissen das Überleben und führte zu einer bestimmten Lebensqualität. Diese Bedürfnisse zeigen sich auch noch heute im Spiel der Kinder: beim Bau von Höhlen und Lagern, beim Umleiten eines Bachbettes, beim Sammeln von Materialien oder beim Erfinden einfacher Werkzeuge. Die Individualentwicklung eines Kindes spiegelt sozusagen die Wiederholung der Kulturgeschichte der Menschheit wieder, das Kind durchlebt im Spiel die kulturelle Evolution. Dafür ist keine Umgebung besser geeignet als die ungestaltete freie Natur, in der doch diese Entwicklung stattgefunden hat.

Kindheit in der heutigen Welt

Die Kindheitsforschung zeigt, dass heute für immer mehr Kinder eine gesonderte Lebensphase „Kindheit“ als Raum für eine entwicklungs- und altersgemäße Entfaltung nicht mehr existiert. Nachfolgend sind einige Umstände im Ursache-Wirkungsschema aufgeführt, die die gesunde Entwicklung gefährden.

- Durch zunehmende Urbanisierung und Verhäuslichung, beengte Wohnverhältnisse und ungenügend bespielbare Flächen in der Nähe der Wohnung können sich Kinder kaum noch körperlich-räumlich entfalten.
- Eigene Gestaltungsmöglichkeiten reduzieren sich dadurch, ein Überangebot an Spielmaterialien und vollmöblierte Zimmer schränken Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zusätzlich ein.
- Es gibt immer mehr Kinder mit körperlichen Entwicklungsstörungen wie Haltungsschäden, Übergewicht, schwaches Herz-Kreislaufsystem, muskulären Schwächen und Koordinationsstörungen bei Bewegungsabläu-

- fen, besonders Störungen des Gleichgewichtsinns. Die Zahl der Unfälle, die auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, steigt.
- Fehlende Spielgefährten und Geschwister und eine Verinselung der Lebensbereiche reduzieren spontane Spielmöglichkeiten. Kindheit wird mehr und mehr institutionalisiert und pädagogisiert, die Anforderungen und Erwartungen an das oft einzige Kind steigen.
 - Auch das Gegenstück, die komplette Vernachlässigung durch die Eltern und die soziale Verwahrlosung der Kinder, die Abgabe der Erziehungsarbeit an die pädagogischen Einrichtungen nimmt immer mehr zu.
 - Die Folgen der Anpassung an die Erwartungen der Erwachsenen und der „Übererziehung“ oder der zunehmenden Gleichgültigkeit zeigen sich in vermehrten sozialen Problemen, psychischen und psychosomatischen Erkrankungen.
 - Kinder brauchen Zeit. Kindliche Tätigkeiten sind oft geprägt von Muße, Versunkenheit und Langsamkeit. In unserer heutigen durchterminierten Welt kann oft keine Rücksicht darauf genommen werden, die Kinder müssen oft gegen ihren eigenen Rhythmus handeln.
 - Durch immer komplexere Technologien wird es schwieriger Sinnzusammenhänge zu erkennen. Für Kinder ist konkret sinnliches Begreifen sehr wichtig, doch die heutige materielle Welt ist so nicht mehr zu erfahren. Es kommt zur Kindheit aus zweiter Hand, die weite Welt wird symbolisiert in Bildern, Geschichten und Bildschirmen.
 - Gleichzeitig erleben viele Kinder eine Reizüberflutung durch den Einfluss der Medien. Dies bedeutet eine Überforderung der Fernsinne wie Hören und Sehen und eine Vernachlässigung der Nahsinne wie Schmecken, Fühlen, Tasten und Riechen. Außerdem sind Kinder immer öfter überfordert von der ständigen Übersättigung mit Eindrücken. Sie reagieren mit Unruhe, Ängsten und ziellosen Aktivitäten. In Studien, veröffentlicht von Hr. Prof. Dr. Spitzer, wurden diese Folgeerscheinungen von zu frühem und zu intensivem Bildschirmkontakt auf die Gehirnentwicklung der Kinder und die Folgeerscheinungen eindrücklich dokumentiert. Die Welt hat sich für Kinder (und Erwachsene) entscheidend verändert.

Die Bedeutung von Naturerfahrungen

Die Umgebung, in der wir uns aufhalten, hat große Bedeutung für unser Wohlbefinden. Dadurch, dass der Mensch grundsätzlich für ein naturnahes Leben ausgestattet ist, reagiert er wie oben beschrieben mit Stress, physischer und psychischer Erkrankung, wenn er zu sehr vom Erleben der Natur abgeschnitten ist. Im Gegenzug kann die Natur mit ihren wohltuenden, heilenden Kräften einen anstrengenden Alltag in unserer heutigen Gesellschaft ausgleichen.

Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, um den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität.

Der innige Bezug des kleinen Kindes zur Natur soll deswegen nicht gestört, sondern gestärkt werden. Beim Spiel in der Natur muss das Kind nicht einen Großteil seiner Konzentration dafür aufwenden, unnütze Informationen und überflüssige Sinnesreize auszublenden. Hier bekommt es vielfältigste Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner Selbst. Ebenso ermöglicht die natürliche Umgebung noch den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

Das kindliche Spiel

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen,

Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben .Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz

Waldkindergärten orientieren sich durch den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan an den selben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt - anders als die ursprüngliche ökologische Pädagogik, die versuchte, systematisch Umweltbewusstsein zu produzieren - in der Art, wie sie die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreichen wollen.

Diese Ziele durch Naturerfahrungen mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln ist inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des **Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V.** wie folgt formuliert sind:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen. Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.“

In einer reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Zeit ist der Waldkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

6. Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Bereich der pädagogischen Arbeit wollen wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder natürlich auch am „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ orientieren. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie in Natur- und Waldkindergärten die geforderten Aspekte umgesetzt werden.

Basiskompetenzen

Persönliche Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht

anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenes Ausdrucks und eigener Bilder.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der

eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst. Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

Lernmethodische Kompetenz

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochenensein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz,

vertiefen und festigen das Erlebte. Den Fokus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungsergebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung; sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

Übergang Elternhaus – Kindergarten

Für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen sollten im Waldkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet werden.

Für das Kind

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)

- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

- Vertrauensbasis schaffen durch:
Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

Übergang Kindergarten – Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Begleitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder

- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösen, unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

Wünschenswert wäre eine gute Kooperation zwischen Schule und Waldkindergarten, jedoch auf Grund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Schulsprengeln gestaltet sich die Zusammenarbeit oft schwieriger.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

In Waldkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben.

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung

zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Ob darüber hinausgehend religiöse Werte im engeren Sinne vermittelt werden, liegt im Ermessen des Erzieherteams. In vielen Wald- und Naturkindergärten gehört aber das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen wie Erntedank, Weihnachten und

Ostern zum festen, gar nahe liegenden Ablauf. Biblische Geschichten und Erzählungen aus anderen religiösen Kulturkreisen oder Dankgebete zur Brotzeit können das Angebot ergänzen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe. Beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn usw. aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers fallen verschiedene

Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nützen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt: auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibenlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

Da in den meisten Waldkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer

technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte LuK-Medien nicht eingesetzt werden können. Da die Kindern jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen LuK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kindern gearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im folgenden beschrieben zu unterstützen:

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten LuK-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strich-codescanner beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraums bedingen. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause wandern. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, die Umgebung bietet ja reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera.

Der Einsatz von auditiven Aufnahmegegeräten ist ebenso gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen werden gezielt Lieder oder Hörspiele abgespielt oder selbst aufgenommen.

Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zurecht. Sie fangen an Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen; sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt um zu sehen, wie viele fehlen.

Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Naturwissenschaften und Technik

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfah-

ren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene.

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüfelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

Umwelt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit

allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeichert Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

- Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
- Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
- Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen

eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer.....und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke

selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältigst einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbtönen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blättern ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

Musik

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten

diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklängen und zu begleiten, sowie Sprach- und Rhythmische Spiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialienvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Waldkindergärten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch

Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

Gesundheit

In Wald- und Naturkindergärten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als

schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennnesseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume Schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

7. Unser Kindergarten – Gemeinsam wachsen

Bei uns ist es normal, verschieden zu sein.

- Die **Entwicklung** verläuft bei jedem Kind individuell. Daher holen wir jedes Kind dort ab, „wo es gerade steht“ und versuchen es bestmöglich auf dem Weg ins Leben zu begleiten. An den persönlichen Stärken, den einzigartigen Besonderheiten, dem Temperament und der Eigenaktivität des Kindes orientiert, wollen wir es unterstützen, „Stolpersteine“ zu überwinden, um ein **kindzentriertes Entwicklungstempo** zu ermöglichen.
- Aus diesem Grund werden für jedes Kind **spezifische Förder- und Entwicklungspläne** erstellt. Diese werden in festgelegten Zeiträumen im Team sowie in Gesprächen mit den Eltern reflektiert und ergänzt. Dadurch wird eine Basis zur individuellen, zielorientierten Zusammenarbeit mit dem Kind, sowie mit den Eltern geschaffen.

Tagesstruktur

Die Kinder erleben in unserem Waldkindergarten einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Das gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

Immer wiederkehrende Rituale bilden die Basis für einen gelungenen und entspannten, entdeckungs- und erfahrungsreichen Waldalltag.

Bringzeit, Ankommen in der Gruppe, Freispiel

Die Eltern bringen die Kinder auf die Hofstelle Kainsricht 11. Dort werden sie im Innenhof in Empfang genommen.

Für die Kinder ist eine **aufmerksame und freundliche Begrüßung** durch die Erzieherin sehr wichtig. Auch dient die Begrüßungssituation zum Informationsaustausch zwischen Eltern und Personal. Die Erzieher gehen in dieser Zeit aktiv auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Nach dem Ankommen haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei im Innenhof zu beschäftigen und Kontakt zu den anderen Kindern zu knüpfen. Die Gruppe bleibt dabei zusammen. Die Spielorte können wechseln. Die Aufsichtsperson ist stets bei den Kindern. Die Kinder bleiben im Sichtbereich des Erziehers.

In der kalten Jahreszeit wird mit der gesamten Gruppe ein großräumiges Bewegungsspiel durchgeführt.

Bei schlechtem Wetter (Sturm oder Hagel) nutzen wir als Schutz den Bauwagen, der sich im oberen Bereich der Hofstelle befindet. Die Kinder benutzen bei Bedarf die Toiletten im Wohnhaus.

„Kreis, Kreis, Kreis, wir machen einen Kreis.“ (Morgenkreis)

Kurz vor dem Losmarschieren machen wir im Innenhof einen Stehkreis und singen ein Begrüßungslied. Außerdem stellen wir fest, ob ein Kind fehlt und zählen die Kinder. Wir bestimmen den Wochentag und besprechen Wetter und Datum. Bevor wir in den Wald aufbrechen, bestimmen wir gemeinsam mit der Gruppe grob den Tagesablauf.

Wanderung in den Wald

Wir machen uns auf in den Wald. Ziel ist es hierbei nicht in erster Linie, im Wald oder auf einem anderen bestimmten Platz anzukommen, sondern gemeinsam mit den Kindern die Natur zu beobachten, Spaß und Freude mit den Freunden zu haben und den Weg als sich immer wieder veränderte Spielfläche neu zu entdecken.

An der Wegstrecke entlang, haben wir bestimmte Haltepunkte, an denen die Kinder, die vorausgeeilt sind, auf die Gruppe warten.

Ankommen und gemeinsame Brotzeit

Nachdem wir auf dem Kindergartengelände im Wald angekommen sind, bereiten wir uns für die Brotzeit vor. Je nach Wetterlage findet sie im Freien oder im Waldcontainer statt. Vor dem Essen gehen die Kinder bei Bedarf auf die Toilette und waschen ihre Hände. Dabei öffnet ein Kind den Wasserhahn des 10l Wasserkanisters. Das andere Kind holt sich Seife vom Seifenspender und wäscht seine Hände. Zum Abtrocknen dient den Kindern ein Handtuch. Beginnt der Tag im Freien, richten sich die Kinder ihren Sitzplatz her. Sie stellen sich ihre Holzstämme in Gruppen zusammen, so wie sie essen wollen. Wir beten gemeinsam und wünschen uns einen „Guten Appetit!“.

Anschließend dürfen die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit auspacken.

In ruhiger Atmosphäre lassen sie sich ihr Brot, Obst, Gemüse und Joghurt schmecken und genießen das gemeinsame und selbständige Essen.

Als Getränke bringen sich die Kinder ihre eigene Trinkflasche von Zuhause aus mit. Sollte die Flasche nicht ausreichen ist noch Wasser, in den Wintermonaten zusätzlich Tee vorrätig.

Wer sich ausreichend gestärkt hat, räumt seine Tasche an den Taschenbaum und darf spielen gehen.

Zeit für Freispiel und pädagogische Angebote

Nachdem alle Kinder ihre Brotzeit beendet haben, kommen wir noch mal im Kreis zusammen und besprechen den Vormittag im Wald.

Zu Beginn der Woche erhalten die Kinder verschiedene fortlaufende Angebote im Bereich der Sprachentwicklung, Grob- und Feinmotorik oder verschiedene Aktionen zum Jahreskreis und zu den Jahreszeiten. Dabei gehen wir auf die Ideen, Interessen und Fragen der Kinder ein, greifen diese auf und vertiefen sie in verschiedenen Kleingruppen.

Während der Freispielzeit können sich die Kinder frei entscheiden, ob sie sich an einer Aktion beteiligen wollen. Im Anschluss daran findet der Abschlusskreis statt, an dem alle Kinder teilnehmen. Neben pädagogischen Inhalten reflektieren wir den Tag, klären ggf. Konflikte und runden den Tag mit einer gemeinsamen Aktion ab.

Gang zurück ins Dorf

Nach der Abschlussrunde machen wir uns auf den Weg zurück ins Dorf.

Die ersten Eltern kommen und holen ihre Kinder ab. Beim Abschied besteht wiederum die Möglichkeit eines kurzen Informationsaustausches zwischen Eltern und Erzieherin. Das Kind wird liebevoll verabschiedet.

Mittagsruhe

Nach einer kleinen Stärkung (Mittagessen) brauchen Kinder im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen.

Je nach Altersstufe ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Kinder, die müde sind, können in unserem Schutzraum im Wohnhaus ausruhen, die anderen nutzen die ruhige Zeit, sich im Bauwagen bei Geschichten oder Märchen zu entspannen. Schlafende Kinder werden mit einem Babyfon überwacht.

Nachmittagssnack, Freispiel, Abholzeit

Bis die Kinder abgeholt werden, können sie sich beim freien Spielen die Zeit vertreiben.

Es besteht die Möglichkeit für einen Nachmittagssnack aus der Brotzeittasche. Je nach Wetter gehen wir raus in den Hof oder verbleiben im Bauwagen.

Die Beobachtung und Begleitung in dem Tun der Kinder sowie die Übergabe an die Eltern mit kurzen informativen Gesprächen haben besonders am Nachmittag ihren Raum.

Vorbereitung auf die Schule

Vorschule

Zusätzlich zu der allgemeinen Vorbereitung auf die Schule im Kindergartenalltag findet unsere Vorschule statt. Dort werden die „Vorschulkinder“ (Kinder, die im folgenden Jahr eingeschult werden) in Kleingruppen gezielt gefördert. Es werden die Bildungsbereiche Zahlen- und Mengenlehre, Sprachgefühl, Feinmotorik, Farben, Formen, Größenverhältnisse und Gegensätze usw. behandelt.

Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

Das Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit (Laute unterscheiden) bringt den Kindern deutliche Vorteile beim Erlernen der Schriftsprache in der Schule. Von Januar bis Juli wird täglich zehn Minuten lang der ausgearbeitete Trainingsplan den Kindern spielerisch vermittelt.

Übernachtungsfest

Einmal im Jahr veranstalten wir ein Übernachtungsfest für unsere Kinder.

8. Kooperation unseres Hauses

Rolle der Leitung

**In jedem Menschen ist etwas Kostbares,
das in keinem anderen ist.**

(Martin Buber)

Jeder Mensch ist kostbar und einzigartig zugleich.

Ich möchte ein „Weggefährte“ sein, der Sie liebe Eltern, Ihre Kinder und unsere Mitarbeiter auf ihren Weg begleitet.

Ich wünsche allen, die in unserem Wald ein- und ausgehen, eine glückliche Zeit und ein offenes Herz.

Ich hoffe, dass der Kainsrichter Räuberwald für alle ein Ort ist, an dem man sich wohlfühlen kann und sich gerne aufhält.

Sabine Lindner, Leitung Kainsrichter Räuberwald



Zusammenarbeit mit den Eltern

Elternbeirat

Jeweils zum Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird von den Eltern der Elternbeirat gewählt. Dieser vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Personal und dem Träger und unterstützt die Kindergartenleitung z.B. bei der Organisation verschiedener Feste im Laufe des Jahres. Ein guter Informationsaustausch und eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat sind uns wichtig.

Elterngespräche

Während der Bring- und Abholzeiten sind wir jederzeit offen für „**Tür- und Angelgespräche**“. Dabei berücksichtigen wir jedoch das aktuelle Gruppengeschehen. Kinder haben Priorität!

Mindestens einmal jährlich erhalten die Eltern in einem **Entwicklungsgespräch** Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Zusätzlich werden Gespräche zu Beginn und zum Abschluss der Eingewöhnungszeit geführt.

Elternarbeit

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein organisatorischer **Elternabend** mit Wahl des Elternbeirats statt. Zusätzlich bieten wir thematische Elternabende unter Berücksichtigung der Interessen der Eltern an.

In regelmäßigen **Elternbriefen** (ca. 5 Mal jährlich) werden schriftliche Informationen und Einladungen zu bevorstehenden Festen an die Eltern weitergegeben.

Mit Kooperationspartnern

Schule

Die Kooperation findet mit der Gebenbacher Grundschule statt. Es finden jährlich einige Treffen mit einer ausgewählten Schülergruppe statt. Die Kindergartenkinder dürfen in den Schulalltag schnuppern. Die Schulkinder besuchen uns im Räuberwald.

Fachdienste

Wir arbeiten mit den Fachdiensten SVE (Schulvorbereitende Einrichtung), der Frühförderstelle, dem Jugendamt, Logopäden und dem Landratsamt eng zusammen. Einmal im Jahr findet ein Sprachtest, den die SVE durchführt, statt, um den Entwicklungsstand der Kinder zu ersehen. Dieser wird vom zuständigen Gesundheitsamt ausgewertet und mit den Eltern besprochen. Für die Vorschulkinder wird jährlich ein Seh- und Hörtest vom Gesundheitsamt angeboten.

Öffentlichkeit

Wir sind im Internet vertreten. Außerdem beteiligt sich die Einrichtung an Festen und Feiern der Gebenbacher Gemeinde, z.B. Winterfest, Kirwa,...

9. Impressum

Gestaltung und Bilder:
Sabine Lindner

Verantwortlich:
Sabine Lindner
Kainsrichter Räuberwald

E-Mail und Internet:
E-Mail: kainsrichter-waldkindergarten@gmx.de
Internet: www.raeuberwald.net

Sie können Ihr Kind jederzeit in unserer Einrichtung anmelden!
Terminvereinbarungen sind telefonisch
und per E-Mail möglich.